

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 95. Montag den 26. November 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Ebhausen, Gerichts-Bezirks Ma-
gold. [Schulden-Liquidation.] Die unter-
zeichnete Stelle ist beauftragt, das Schul-
den-Wesen des weil. Eberhard Kenz, ge-
wesenen Schmid's von Ebhausen, wo mög-
lich im außergerichtlichen Wege durch
Vergleich zu erledigen.

Zu dieser Verhandlung ist nun Tag-
fahrt auf

Samstag, den 8. December l. J.
festgesetzt, und es werden deßhalb die Glau-
biger des Kenz, oder dessen etwaige Bür-
gen, hiemit aufgefordert, an gedachtem
Tag,

Nachmittags 2 Uhr,
entweder in Person oder durch gesetzlich
Bevollmächtigte auf dem Rathhaus in Eb-
hausen zu erscheinen, ihre Forderungen
gehörig zu liquidiren, und sich über einen
Borg oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Gegen die nicht liquidirende — aus
den vorliegenden Akten nicht zu ersiehende
— unbekante Glaubiger, wird am

Montag, den 17. December l. J.
von dem Königlichen Oberamts-Gericht
Magold der Präklusiv-Bescheid ausgespro-
chen, von den nicht erschienenen bekann-
ten Glaubigern aber wird angenommen
werden, als treten sie der Mehrheit der

erschiedenen Glaubiger ihrer Kategorie
bet.

Altenslaig, den 8. November 1827.
K. Amts-Notariat.
Stroh.

Egenhausen. Wer aus irgend ei-
nem Rechts-Grund, etwas an Michael
Wolz, Schmid, zu fordern hat, solle am
Mittwoch den 12. December,

Vormittags 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus erscheinen, um
noch das kleine Vermögen, von Wolz,
verweisen zu können, die Nicht-Erscheinen-
de werden zur Mehrheit mit ihrer Forde-
rung gezählt.

Die Herrn Ortsvorsleher werden er-
sucht, es gehörig bekannt zu machen.

Den 21. November 1827.
Schultheiß,
Baur.

Dornstetten. [Jahrmakts-Verle-
gung.] Der auf den 6ten November all-
jährlich fallende Jahrmakts dahier, wird,
wegen heuer eingetretener schlechter Wit-
terung auf

Donnerstag, den 6. Dezbr. 1827
verlegt, was hiemit zur allgemeinen Kennt-
niß bringt,
der Stadtrath daselbst.



Oberschwandorf, Oberamts Nagold. Die Sommer-Schafwaide zu Oberschwandorf, welche 80 Stück Lämmer-Schaf erträgt, wird wieder auf die drei nächstfolgende Jahre, nemlich von Lichtmess 18²⁸/₃₁ unter Vorbehalt Oberamtlicher Ratifikation verliehen werden.

Diese Verleihung wird am
Dienstag den 11. Dezember
Statt finden, an welchem Tag die Schafhalter

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus dahier sich einfinden,
und der Verhandlung anwohnen wollen.

Den 25. November 1827.

Aus Auftrag des Gemeinde-Raths.
Schultheiß
Walz.

Vt. R. Oberamt.
Engel.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.**

In Nagold,
den 24. November 1827.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 4 fl. 48 fr.
Haber	1 Schfl.	2 fl. 48 fr. 2 fl. 40 fr.
Kernen	1 Sri.	— fl. — fr.
Noggen	1 —	— fl. 56 fr.
Erbfen	1 —	— fl. — fr.
Linfen	1 —	— fl. 40 fr.
Bohnen	1 —	— fl. 56 fr.
Gerften	1 —	— fl. 50 fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	. . . . .	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	. . . . .	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	—	7 fr.
— ohne —	1 —	—	6 fr.
Kalbtfleisch	. . . . .	1 —	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	. . . . .	8	— 18 fr.
1 Kreuzerweck schwer	. . . . .	10 1/2 Loth.	

In Altensraig,

den 21. November 1827.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 4 fl. 40 fr.
Haber	1 Schfl.	3 fl. 2 fl. 48 fr.
Kernen	1 Sri.	1 fl. 20 fr.
Noggen	1 —	53 fr. 50 fr.
Gerften	1 —	54 fr. 45 fr.

Anekdoten und Erzählungen.

**Schicksale eines deutschen Soldaten
in russischer Kriegs-Gefangenschaft.**

(Beschluß.)

Abends kam die alte, mütterlich für mich sorgende, mitleidige Priorin, in Begleitung der Dolmetscherin, zurück. Mit Wehmuth sah ich meiner Wohltäterin in die vor Thränen glänzenden Augen. Sie besichtigte das Bein. Ihr Gesicht erheiterte sich wie das Angesicht eines Engels. Sie ließ mir durch die Dolmetscherin sagen, es habe sich merklich gebessert, und sie schöpfe wieder neue Hoffnung. — Welche Himmelsworte! „Der Wundarzt, fügte sie freundlich hinzu, wird dich nicht länger quälen. Bitte nur Gott um Beistand und sey ruhig.“ Dann reichte sie mir das Crucifix am Rosenkranze in ihrem Gürtel, und ich küßte das Bild dieses muthvollen Vorgängers in standhafter Ertragung unermesslicher Leiden mit feuriger Inbrunst. Darnach mußten zwei Nonnen diese Nacht bei mir wachen und aus einem großen Buche mir im Französischen vorbeten. Diese Vorlesung wechselte öfters mit Litaneien in polnischer Sprache ab. So seufzte ich unter inbrünstigen Gebeten u. brennenden Schmerzen dem Morgen entgegen. Er brach an. Meine Wunden wurden nun von neuem untersucht. Freudig riefen die Nonnen: „der Herr hat geholfen; du bist außer Gefahr!“

Dank dem Erbarmen; das Bein besserte sich von Tag zu Tage. Der Wundarzt kam nicht wieder; dafür aber wurde das Bein zweimal des Tages von den zarten Händen einer sechszehnjährigen Nonne, unter Aufsicht der in der Wundarzneikunst sehr erfahrenen, ehrwürdigen Priorin verbunden.

Als ich zwölf Wochen unaussprechlich gelitten, und der Körper neue Haut, Hände und Füße neue Nägel bekommen hatten, stieg ich das erste Mal zur allgemeinen Freude und Verwunderung aus dem Bette auf zwei Krücken, wurde mit vieler Mühe in die geheizte Klosterkapelle geführt, um die Messe zu hören, die meiner glücklichen Genesung wegen gelesen wurde. Ach, und wer, der irgend die Freude fühlte, dem Tode entflohen zu seyn, sollte zweifeln, sollte es sich nicht denken können, wie innig ich meinem Schöpfer für die wundervolle Rettung danke! Aller Parteiligkeit war fern von mir, die fremdeste Ceremonie war mir heilig, und in der Mitte meiner katholischen Mitchristen bezeichnete ich mich mit dem Kreuze so andächtig als sie.

Es besserte sich von jetzt an zusehends mit meiner Gesundheit. Nur quälte mich die einzige Furcht, nie die Krücke wieder ablegen zu können; doch auch davon befreite man mich durch tägliches Baden.

Es waren im Kloster sechzig bis siebenzig Kostgängerinnen, um nach dortiger Landesitte von den Nonnen in fremden Sprachen, feinen Handarbeiten, vorzüglich aber in der Religion unterrichtet zu werden. Eine höchst wohlthätige Einrichtung, da es in jenen Ländern an öffentlichen Erziehungsanstalten gänzlich fehlt. Die Hofmeisterin selbst, welche im Kloster den deutschen Sprachunterricht erteilte, konnte weder lesen noch schreiben. Die Priorin bat mich, der Hofmeisterin diese ihr fehlenden Kenntnisse mitzutheilen. Froh, mich einigermaßen

dankbar für so viele Wohlthaten bezeugen zu können, machte ich mir diese höchst angenehme Beschäftigung, welche mich in mein liebes Vaterland zurückzubernte, zur heiligsten Pflicht.

Bald darnach erschien ein Befehl der höchsten Behörde, wodurch alle Gefangenen nach den verschiedenen Distriktsstädten beordert wurden. Ungern entließen mich die wahrhaft barmherzigen Schwestern. Mit Thränen der wärmsten Dankbarkeit nahm ich Abschied von meinen Lebensretterinnen, die mich nicht nur an das Licht zurück gerufen, sondern mir auch den wonnevollsten Besitz gesunder Glieder und gestärkter Kräfte wieder geschenkt hatten. Noch jetzt ermüdeten sie in ihrer Güte nicht. Sie versahen mich mit Kleidung, und sogar mit einigem Gelde. Ich reiste ab, und in Danaburg fanden sich alle noch lebende Gefangene aus ganz Weißrußland viertausend an der Zahl, zusammen *).

*) Hars war so glücklich, sein Vaterland und die Seinigen wieder zu sehen. Er kehrte zum Studium der Theologie zurück, und erhielt darauf eine Anstellung als Prediger bei einer Landgemeinde.

Wenn ich Jemand im Scherze einen großen Reichtum wünschen wollte, so wünschte ich ihm eine Billion.

1,000,000,000,000 Gulden, doch mit dem kleinen und billigen Vorbehalte, daß er sie selbst zähle, und nicht eher brauche, bis er sie mit seinen eigenen Händen gezählt habe. —

Damit, so denkt vielleicht ein Geizhals, wollte ich bald genug fertig werden. Sachte, es geht nicht so geschwind. Wir wollen ihn zählen lassen. Er soll das Geld einer Billion in Karolinen, jede zu 10 fl. gerechnet, empfangen, und in jeder Sekunde einen Wurf von 5 Stücken zählen,

so wird er in einer Minute 60mal 5, d. i. 300 Stücke, in einer Stunde 60mal 300, d. i. 18,000 Stücke, oder 180,000st. wegzählen.

Ich will demselben, denn er wird doch das Geld bald brauchen wollen, zum Schlafe und zur Essenszeit von jeden 24 Stunden 9 Stunden lassen. Er wird also 15 Stunden an dem Zählische sitzen können. Seine Arbeit eines einzigen Tages beträgt, vermög des obigen fünfzehnmal 180,000 fl. d. i. 2,700,000, oder 2 Millionen und 7hunderttausend Gulden.

Weil ich ihn in der Republik der Christen weder an einem Sonn- noch Feyerstage in dem Gelde wählen ließe, so würde er in jedem Jahre 300 Tage zählen, und daher in einem Jahre 300mal 2,700,000, oder 810,000,000 fl. d. i. Aethundert und zehen Millionen zu Stande bringen. Wenn man nun die Billion mit diesem Stück Arbeit von einer Jahreszeit dividirt, so wird man finden, daß er 1,234 Jahre, 170 Tage, 5 Stunden, 33 Minuten und 20 Sekunden zu zählen hätte, bis er sein Geschenk brauchen dürfte. Welch eine Zeit! und doch würden nur 12,345 Jahre 203 Tage, 10 Stunden, 33 Minuten und 20 Sekunden hinreichen, diesen Reichtum in ganzen Gulden zu überschießen.

Reimsprüche.

Gasterei.

Gemäßigte Trachten,
Vermiedenes Prachten,
Bekannte Gefellen,
Geräumige Stellen,
Vertrauliche Schwänke,
Beliebtes Getränke:
Dies halten die Gäste
Beim Gastmahl für's Beste.

Lustfreunde.

Den beweinen wir am meisten, wenn er
sich von dannen macht,
Der am meisten, als er lebte, mitgeschert
und mitgelacht.

Die Steuer.

Daß mein Buch die theure Gabe
Allen zu gefallen habe,
Glaub' ich nicht; doch glaub' ich, Allen
Werde Folgendes gefallen:
„D, es fresse höllisch Feuer
Die vermaledeyte Steuer!“

Worte.

Vor allen Thieren ist dem Menschen die-
ses eigen,
Durch Worte, was er will, dem Andern
anzuzeigen.
Fürwahr! wir brauchen jetzt rechtschaffen
diese Gabe:
Es scheint, daß unser Thun sonst nichts
als Worte habe.

Freund und Feind.

Ein Freund, der nie mir hilft, ein Feind,
der nichts mir thut,
Sind beid' aus Einer Zunft; sie sind gleich
schlimm, gleich gut.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechselt Wieg' und Stab;
Menschen werden, blüh'n und greisen,
Treten auf und treten ab.
Fähig sind des Blut's Gefühle,
Welches durch die Adern irrt —
Glücklich, wer im kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird.